



Stadt Bern
Stadtplanungsamt

Wohnstadt Bern

Informationen zur Mitwirkung zum
Stadtentwicklungskonzept Bern 2016

Sonderausgabe

August 2016

Thema
Stadtentwicklungskonzept
STEK 2016 - Mitwirkung

Handlungsfeld 1
Bern wächst dynamisch

Handlungsfeld 2
Bern ist grün und vernetzt

Handlungsfeld 3
Bern lebt in Quartieren

Ausblick
Weiterer Planungsprozess
und Umsetzung

Mitwirkung
Das STEK 2016 mitgestalten

Editorial

Grüne Wohn- und Arbeitsstadt



Die Stadt Bern hat einzigartige Qualitäten. Es ist unsere Aufgabe, die Stadt so weiterzuentwickeln, dass sie sich den kommenden Herausforderungen stellen kann und den Menschen, die in der Stadt leben und arbeiten – auch den künftigen Generationen – eine hohe Lebensqualität bietet. Für die wachsenden Ansprüche an die Stadt, wie eine nachhaltige Stadtentwicklung, ein markantes Wachstum der Wohnbevölkerung und ein moderates Wachstum der Arbeitsplätze, der Ausbau der Infrastruktur sowie eine stadtverträgliche und langfristig klimaneutrale Mobilität, müssen zukunftsweisende Lösungsansätze entwickelt werden.

Der Gemeinderat hat daher das «Stadtentwicklungskonzept Bern 2016» – kurz «STEK 2016» – als Instrument zur Planung, Koordination und Steuerung der zukünftigen Stadtgestaltung verabschiedet. Das STEK 2016 benennt die bernspezifischen Qualitäten der Stadt und positioniert diese in den nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahren in der Schweiz, im Kanton und im regionalen Umfeld. Es erklärt, wie und für wen die Stadt Bern geplant und gestaltet wird. Beantwortet wird die Frage, wo und wie sich Bern bis zum Jahr 2030 und darüber hinaus räumlich weiterentwickeln soll.

Der Gemeinderat bekennt sich mit dem STEK 2016 zur Verdichtung nach innen sowie zur Stärkung von Quartierqualität und Identität, zur Nutzung des Freiraumpotenzials sowie zu einer stadtverträglichen und langfristig klimaneutralen Mobilität. Sofern nötig und sinnvoll plant er eine angemessene Stadterweiterung zusammen mit den Nachbargemeinden.

Die Leitideen und Inhalte sind fachübergreifend und mit zahlreichen Beteiligten in- und ausserhalb der Stadt Bern erarbeitet und an mehreren eingeladenen Foren intensiv diskutiert und entwickelt worden.

Dieser Newsletter soll Sie über die zentralen Botschaften des STEK 2016 informieren und Sie zur öffentlichen Mitwirkung einladen. Das Kerndokument des STEK 2016 (STEK-Bericht) sowie die begleitenden und erläuternden Vertiefungsberichte stehen im Internet zum Download bereit (siehe Seite 8). An drei Orten in der Stadt wird in den kommenden Wochen die Ausstellung zum STEK 2016 präsentiert, zu der ich Sie herzlich einladen möchte.

Ich danke allen Beteiligten für ihr grosses Engagement zur Gestaltung der Zukunft unserer lebenswerten und sich stetig weiter entwickelnden Stadt Bern.

Alexander Tschäppät, Stadtpräsident

Bern wächst dynamisch

Bern will und wird auch in Zukunft wachsen. Das Wachstum der Wohnbevölkerung und der Arbeitsplätze soll durch eine verstärkte Siedlungsentwicklung nach innen und mit einer Stadterweiterung aufgefangen werden. Die Wahrung der Lebensqualität geniesst dabei höchste Priorität.

Hauptstadt und Zentrum

Bern ist das Politzentrum der Schweiz und des Kantons Bern. Damit verbunden sind Branchen wie Beratung, Verbände und diplomatische Einrichtungen. Auch diverse (halb-) öffentliche überregional operierende Unternehmen wie Post, SBB und Swisscom haben ihren Sitz in und um Bern. Diese Branchen und die Bereiche Tourismus, Kongresse und Messen sowie Kultur und Nachtleben gilt es zu stärken und zu fördern.

Potenziale bestehen bei der Profilierung der «Museumsinsel» im Kirchenfeld, allgemein bei der Zwischennutzung von geeigneten leer stehenden Gebäuden oder bei der Entwicklung des Kornhauses zum «Berner Kulturhaus».

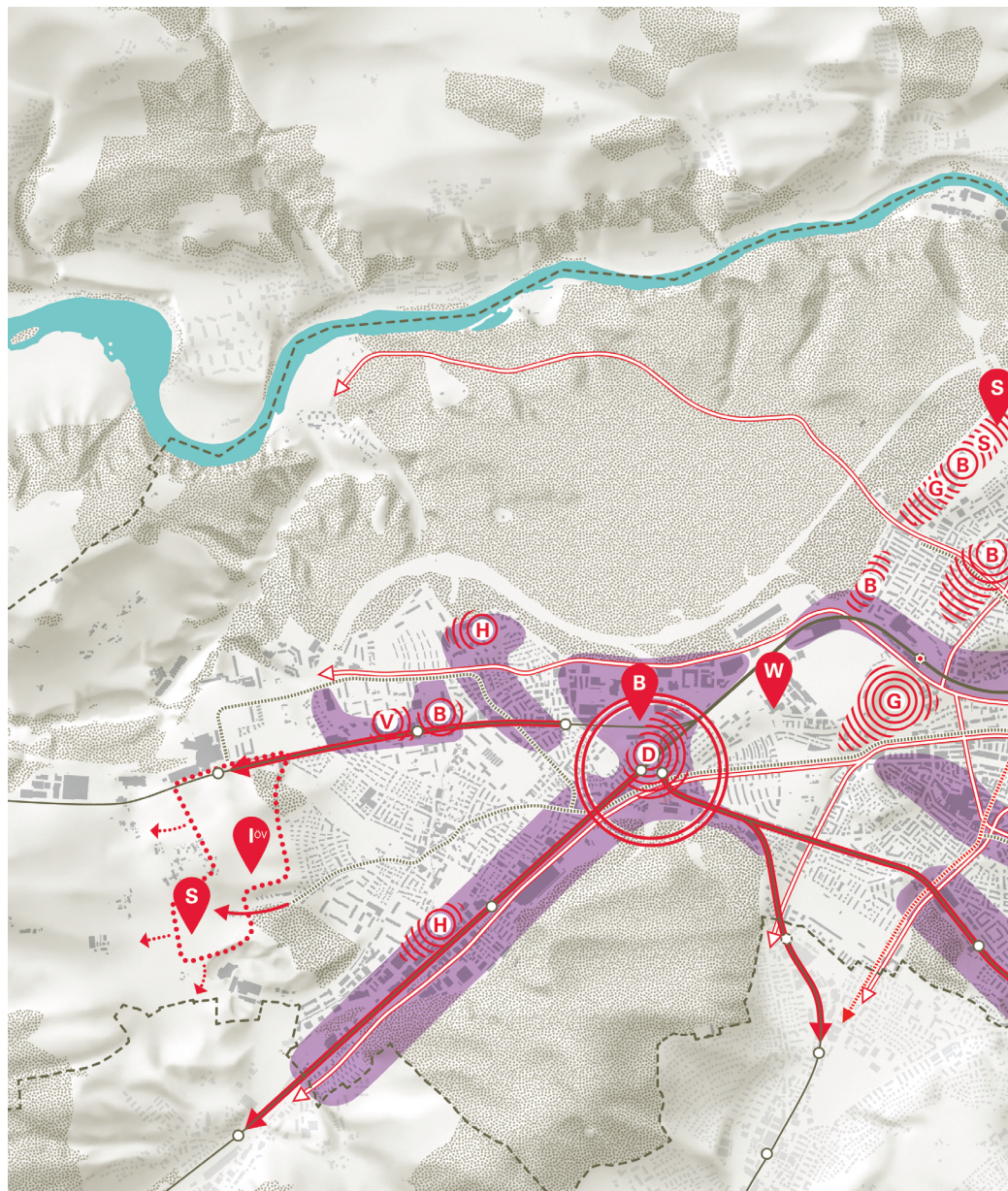
Die bestehende Vielfalt der Zentrumsfunktionen innerhalb der Stadt soll ausgeschöpft werden:

- Entwicklungsstandorte werden identifiziert und öffentliche Räume so gestaltet, dass Sie eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen.
- Planungen werden bei Bedarf über die Gemeindegrenzen hinaus mit den Nachbargemeinden und den kantonalen sowie nationalen Körperschaften koordiniert.
- Zentrumsfunktionen werden weiterhin dezentral über die Stadt verteilt entwickelt, um das Zentrum vom Nutzungsdruck zu entlasten und Infrastrukturen gleichmässig auszulasten.

Daneben bietet das Grossprojekt «Zukunft Bahnhof Bern» eine grosse Chance, die Zentrumsentwicklung weiter voranzutreiben.

Wohnstadt

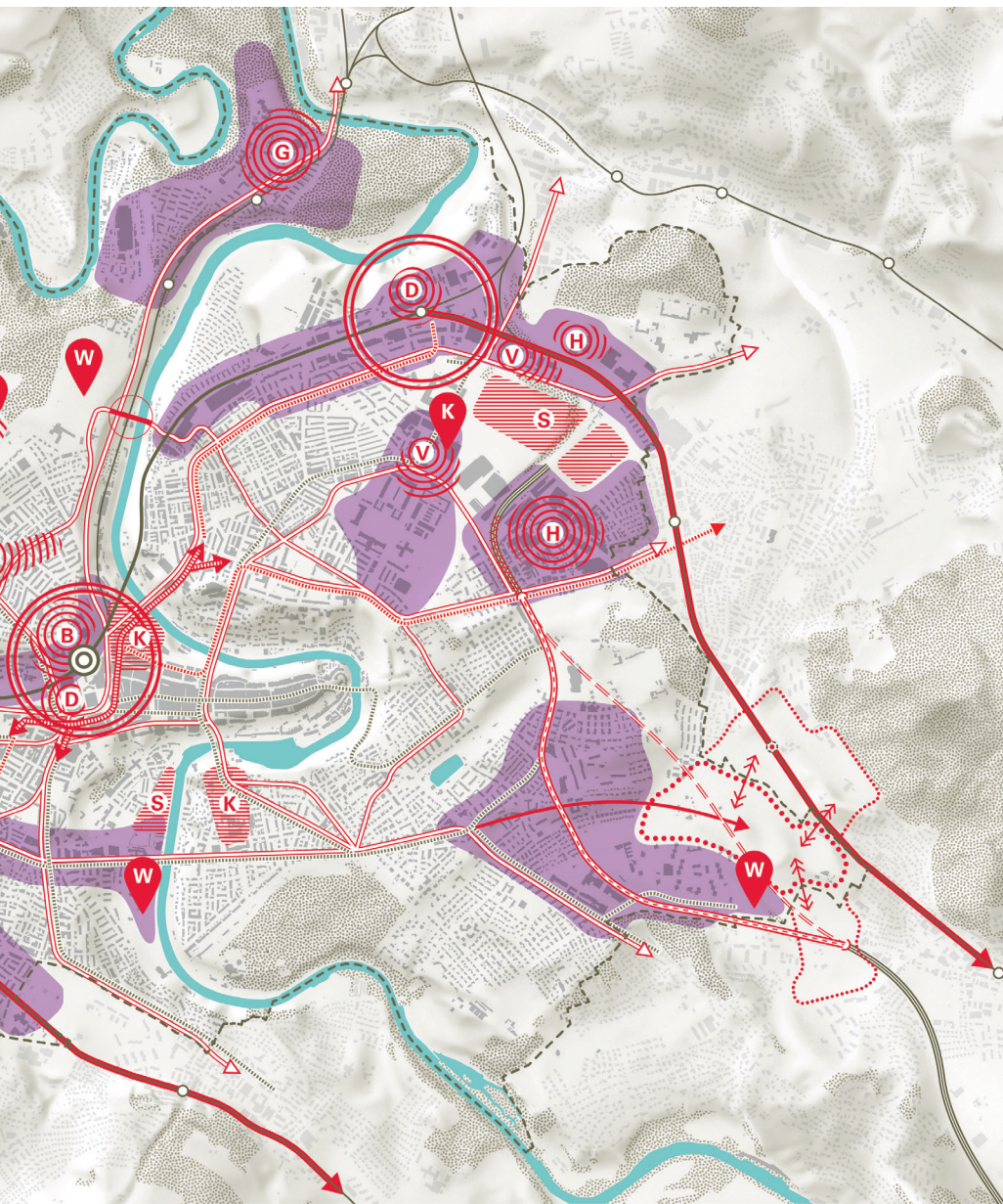
Um das angestrebte Wachstum zu erreichen werden bis 2030 rund 8'500 neue Wohnungen, d.h. im Mittel etwa 550 pro Jahr, für alle Generationen und Bevölkerungsschichten gebaut. Die Voraussetzungen für eine Siedlungsentwicklung nach innen (Verdichtung)



Neu		Entwickeln	
Schlüsselprojekte	Gebiet Stadterweiterung (Ost u. West)	ÖV - Durchmesserlinie	Chantiers (Gebiete mit hohem Entwicklungspotenzial)
Dienstleistung	Potenzialraum Stadterweiterung	ÖV - Ausbau mit Stadterweiterung	Arbeitswelten
Gesundheit	Erweiterung Potenzialraum zu überprüfen	Netzlücke Veloring schliessen	Sport & Kultur
Infrastruktur (ÖV)	Interkommunale Zusammenarbeit	Neue ÖV-Erschliessung prüfen	
Wohnen	Entwicklung Pulverweg	Bypass A6 (und Tunnelportale)	
Handwerk & Produktion			

und nach aussen (Stadterweiterungen) sind dank des gut ausgestatteten öffentlichen Verkehrs (ÖV) hervorragend. Ziel ist eine Stadt der kurzen Wege, um Pendlerbewegungen weiter reduzieren zu können. Die Verdichtung soll hochwertig sein und die Wohn- und Lebensqualität verbessern. Dies bedingt ein ausgewogenes Angebot an attraktiven öffentlichen Räumen sowie Freiräumen.

Als wichtiges Instrument für die Verdichtung definiert das STEK 2016 elf Chantiers. Dabei handelt es sich um strategisch bedeutende Gebiete, die sich durch besondere Aufwertungs- und Entwicklungspotenziale auszeichnen. Weiter erfolgt eine Siedlungsentwicklung nach innen in ausgeschiedenen Gebieten mit Entwicklungspotenzialen (dynamische Gebiete).



- ESP Entwicklungsschwerpunkte
- Ausbau ÖV-Hauptachsen
- Regionale Velohaupttrouten / Veloring
- Weiterentwicklung City-Schiene / S-Bahn-Netz
- Rückbau A6 (zu einer Stadtstrasse)

Grundausrüstung

- S-Bahn Haltestellen
- Fernverkehr Bahnhof
- ÖV-Hauptachsen (Tram, Bus)
- Autobahn (nur teilweise dargestellt)
- Aare
- Wald
- Gemeindegrenze

Illustrationskarte;
Kartengrundlage: Relief PK25 © swisstopo

In den intakten Gebieten ist die Siedlungsentwicklung nach innen durch punktuelle bauliche Verdichtung im Bestand (Aufbauten, Dachausbauten, Anbauten, etc.) geprägt. Für eine langfristige Stadterweiterung stehen zwei Gebiete im Westen und im Osten im Fokus, die Bern baulich, gestalterisch und funktional aufwerten und die gestaffelt realisiert werden sollen.

Arbeitsstadt

Die zukünftige Arbeitswelt wird vom technischen Fortschritt, der Globalisierung, dem demografischen Wandel und institutionellen Veränderungen geprägt. Der Arbeitsstandort Bern soll weiterentwickelt und das vorhandene Potenzial genutzt werden, um weitere nationale und internationale Organisationen sowie Unternehmungen anzusiedeln. Für

Schlüsselbereiche wie Verwaltung, Bildung und Gesundheit werden die nötigen Flächen und Rahmenbedingungen bereitgestellt. Bern unterstützt wie bisher die Förderung der Kantonalen Entwicklungsschwerpunkte, so dass sie weitere Arbeitsplätze aufnehmen können. Die Branchenvielfalt soll erhalten und Gewerbebezonen für Kleingewerbe ausgewiesen werden. Hervorragende Bildungs- und Forschungseinrichtungen als Grundlage für hochqualifizierte Arbeitsplätze ermöglichen Innovation und konjunkturabhängiges Wachstum.

Mobilität

Bern soll zur ÖV- und Velostadt entwickelt werden, womit ein wesentlicher Beitrag in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft geleistet werden kann. Die Voraussetzungen um den ÖV weiter zu fördern sind hervorragend, so dass er einen wesentlichen Teil des regionalen Verkehrswachstums aufnehmen kann. Der Verkehrsanteil der Velos soll von 11 auf 20 Prozent gesteigert werden. Der motorisierte Individualverkehr (MIV) wird reduziert.

Der ÖV wird ausgebaut und optimiert, insbesondere das Netz der fahrgaststärksten Linien. Das S-Bahnnetz (City-Schiene), neue Linien in Nord-Süd-Richtung sowie Tangentiallinien zur Entlastung der Innenstadt werden weiterentwickelt. Die Entwicklungsschwerpunkte Wankdorf und Ausserholligen sowie weitere S-Bahnhaltestellen werden auch als Mobilitätsdrehscheiben entwickelt.

Die Stadt baut ein zusammenhängendes Netz von direkten, schnellen, komfortablen und sicheren Velohaupttrouten auf. Durch die Neuorganisation und -gestaltung des Stadtraums Bahnhof werden die Wegbeziehungen attraktiver und die Qualität für Fußgängerinnen und Fußgänger verbessert. Der MIV wird auf einzelne Hauptverkehrsachsen kanalisiert und dosiert.

Die Erreichbarkeit der Stadt, insbesondere der Innenstadt, für den Wirtschaftsverkehr ist auch weiterhin gewährleistet.

Bern ist grün und vernetzt

Das Erscheinungsbild von Bern wird wesentlich geprägt durch die Aare sowie durch die Struktur der Strassen, Gassen und Plätze. Den öffentlichen Raum gilt es so zu gestalten, dass Verkehrsraum, Orte für Begegnungen und kommerzielle Veranstaltungen sowie Räume für Aufenthalt und Erholung optimal aufeinander abgestimmt sind. Grünräume werden einer vielseitigen Nutzung zugeführt. Wo ein Defizit besteht, werden neue Parks realisiert.

Stadtraumprägende Strassen und öffentlicher Raum

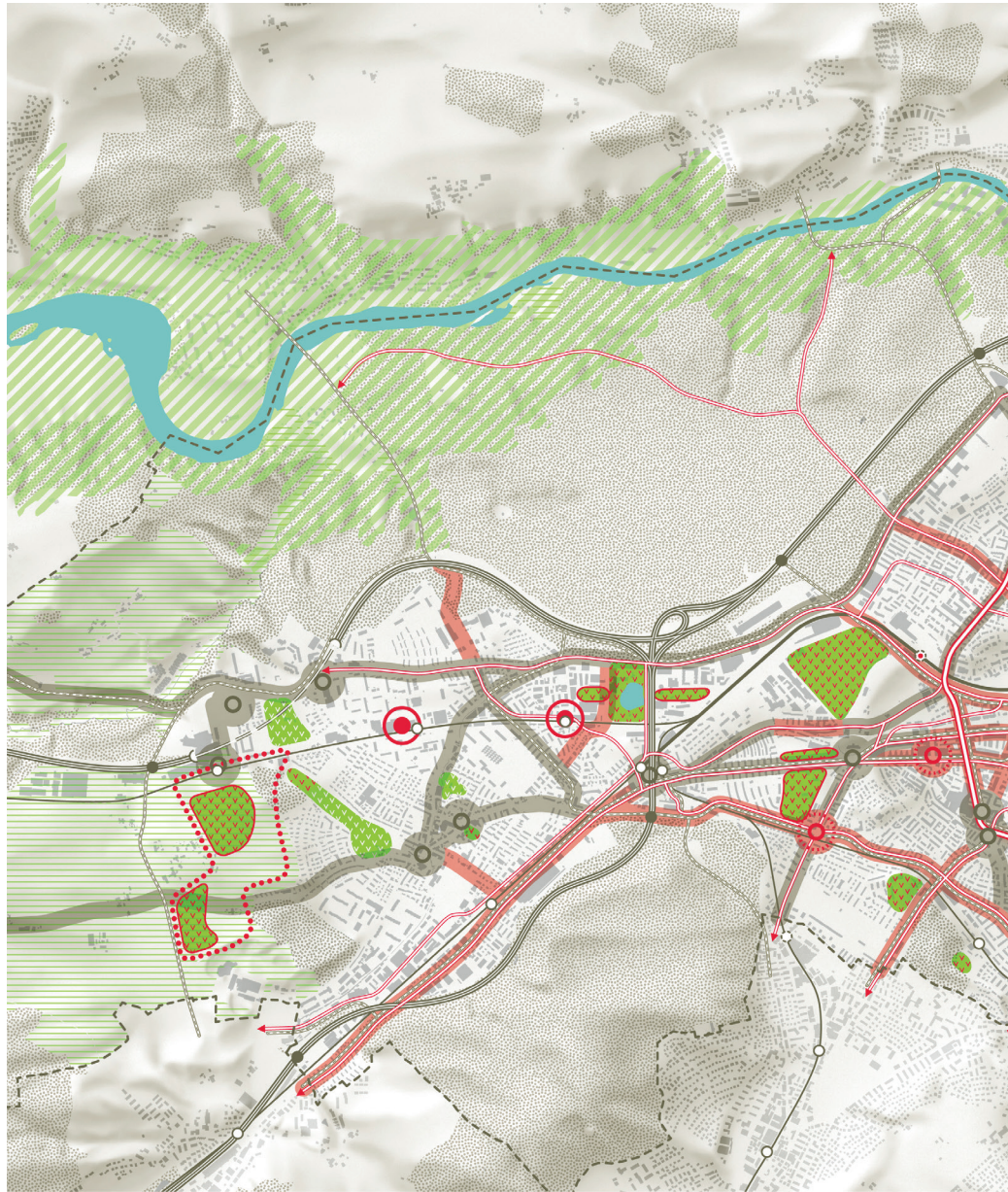
Die historisch angelegten Strassenzüge mit ihrem reichen Baumbestand aber auch die Gassen der Altstadt gilt es in ihrem Erscheinungsbild zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die Gestaltung von Plätzen in der Innenstadt wie auch in den Stadtteilen soll architektonisch überzeugen und eine hohe Nutzerfreundlichkeit aufweisen. Gleichzeitig gilt es eine effiziente und zukunftsgerichtete Mobilität sicherzustellen. Der Bahnhof soll ein attraktiver Eingangsort der Stadt Bern sein.

Stadtraumprägende Strassen nehmen verschiedene übergeordnete Verkehrsträger auf und sind hochwertig gestaltet. Historische Alleen werden erhalten und weiterentwickelt. Plätze im Stadtgebiet sollen eine hohe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität aufweisen.

In Stadtteil- und Quartierzentren sowie bei wichtigen ÖV-Haltstellen wird eine hohe und publikumsorientierte Nutzungsmischung der Erdgeschosse angestrebt.

Langfristig soll das Trasse der Autobahn A6 im Berner Osten im Fall einer Engpassbeseitigung abschnittsweise zu einer Stadtstrasse mit hoher Aufenthaltsqualität und guten Verbindungen für den Fuss- und Veloverkehr zurückgebaut werden.

Durch die Verlagerung des MIV wird eine flächen- und lärmässige Entlastung entlang der Hauptachsen erreicht. Die Geschwindigkeiten werden reduziert und auf die Anforderungen des städtischen Umfelds abgestimmt. Hieraus resultieren neue Spielräume für die Nutzung und Gestaltung von Strassen und Plätzen.



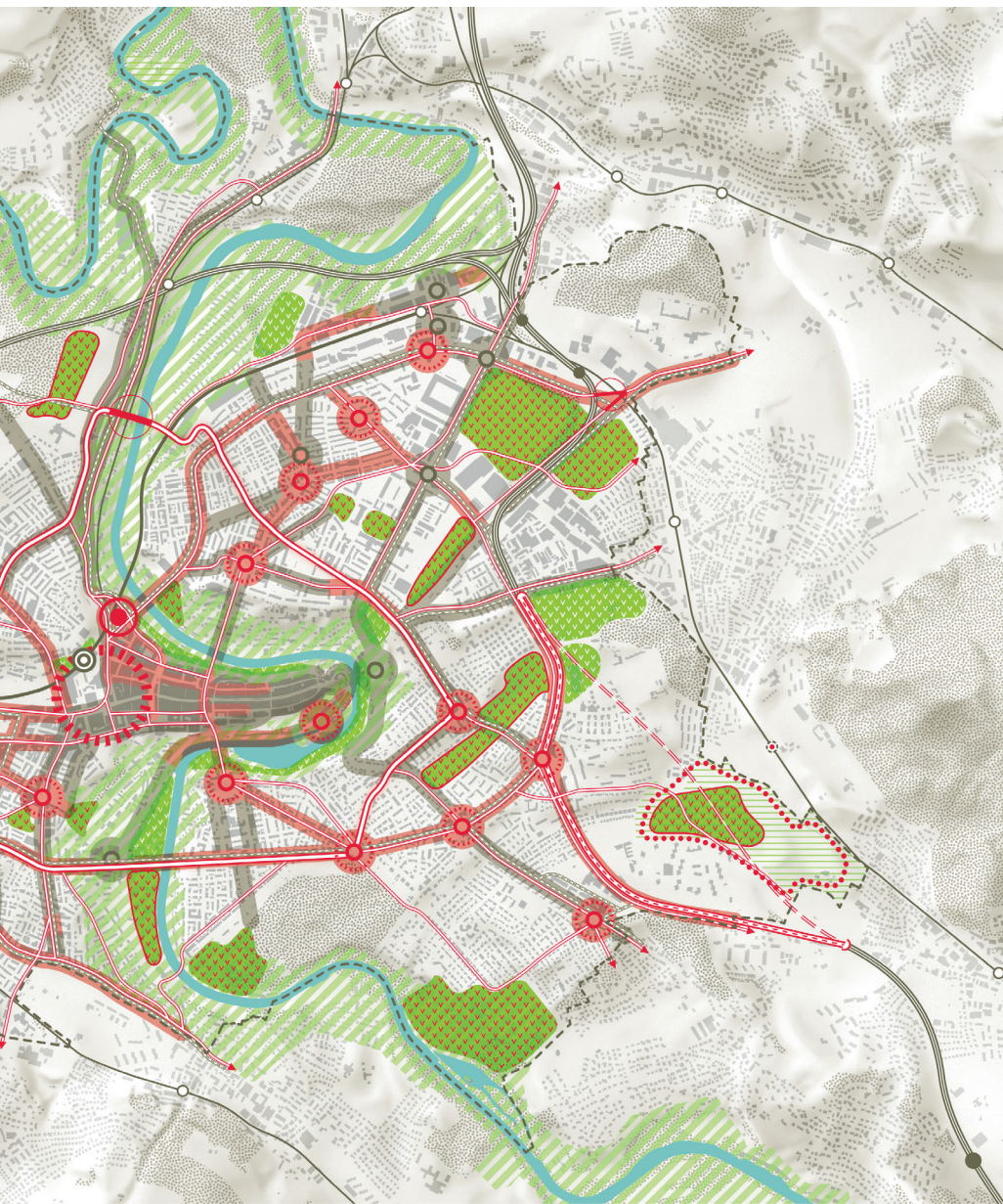
Neu

- Stadt-, Stadtteil- und Quartierparks
- Stadtraumprägende Strassen (Rückbau A6)
- Plätze

- Gebiet Stadterweiterung (Ost u. West)
- Neue ÖV-Erschliessung prüfen
- Bypass A6 (und Tunnelportale)
- Lückenschliessung Veloring/-netz

Entwickeln

- Stadt-, Stadtteil- und Quartierparks
- Stadtraumprägende Strassen
- Plätze
- Neuorganisation u. Gestaltung Stadtraum Bahnhof
- Velohauptrouuten (entlang und abseits Hauptverkehrsachsen)
- Veloring



Grundausrüstung

- | | | |
|--------------------------------------|------------------|---|
| Stadt-, Stadtteil- und Quartierpärke | Wald | MIV Basisnetz |
| Stadtraumprägende Strassen | Aare | Autobahn (Anschlussstelle, Verlauf Oberirdisch, Tunnelportal, Verlauf Unterirdisch) |
| Plätze | Flusraum Aare | S-Bahn Haltestellen |
| Gemeindegrenze | Kulturlandschaft | Fernverkehr Bahnhof |

Illustrationskarte;
Kartengrundlage: Relief PK25 © swisstopo

Stadt der kurzen Wege

Das Ziel, die Wege in der Stadt möglichst kurz zu halten, geht einher mit einer höheren Bedeutung des Fuss- und Veloverkehrs. Damit wird auch die Lärm- und Umweltbelastung verringert. In der Innenstadt sowie im Bahnhofsumfeld sollen die öffentlichen Räume so organisiert werden, dass dem Fussverkehr genügend Flächen zur Verfügung stehen. Deshalb müssen bei Drittnutzungen und Events entsprechende Prioritäten gesetzt werden.

Der motorisierte Wirtschaftsverkehr sowie die Zufahrt zu den zentrumsnahen Parkhäusern sind gewährleistet. Die Velohaupttrouten sollen Stadtzentrum und Quartiere sowie die Quartiere untereinander optimal verbinden (Veloring).

Öffentliche Räume werden schrittweise hindernisfrei gestaltet. Weiter soll durch die Ausweisung grosszügiger Begegnungszonen die Lebensqualität gesteigert werden.

Freiraumqualitäten und Umwelt

Der Aareraum bildet den prägendsten und wertvollsten Grünraum der Stadt Bern. Die Aareufer sind zugänglicher und attraktiver zu gestalten indem beispielsweise im Gaswerkareal ein Stadtpark realisiert wird oder die historischen Parkanlagen an den Aarehängen erhalten und saniert werden.

Um angesichts der zunehmenden Innenverdichtung die Wohnqualität zu gewährleisten, werden die bestehenden Grünräume und Parkanlagen erhalten und für vielfältige Nutzungen attraktiviert. In Stadtteilen mit einem Freiraumdefizit werden neue Stadt-, Stadtteil- und Quartierpärke geschaffen.

Mit einer gezielten Planung von Vernetzungsbereichen wird die Biodiversität gefördert.

Dem Erhalt der Weiler und Kulturlandschaften Riedern, Niederbottigen und Riedbach gilt ein besonderer Fokus. Bei allfälligen Stadterweiterungen werden gut in die Landschaft integrierte Siedlungsränder definiert.

Bern lebt in Quartieren

Ein gutes Leben in der Stadt zeichnet sich durch verschiedene Merkmale aus: **bedürfnisgerechter und bezahlbarer Wohnraum, attraktive Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum, ein ruhiges und sicheres Wohnumfeld, wohnungsnaher Arbeitsmöglichkeiten sowie eine zufriedenstellende und gut erreichbare Ausstattung im Quartier. Mit dem STEK 2016 setzt Bern hier an, indem es den Rahmen für lebenswerte und hochwertige Quartiere definiert.**

Stärkung der Identität

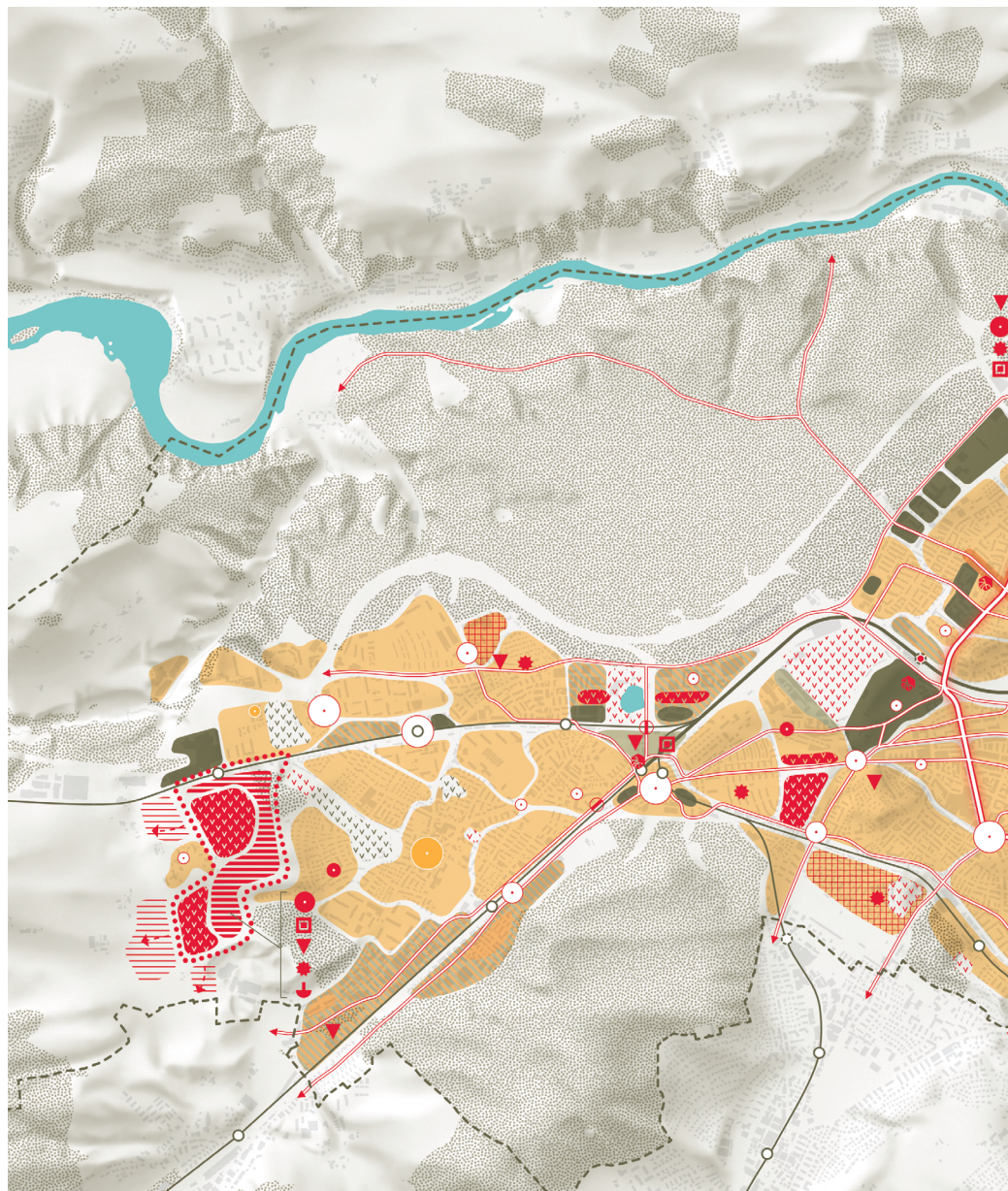
Das Zugehörigkeitsgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner und der dort Arbeitenden ist stark abhängig von der Identität des jeweiligen Quartiers. Quartierstruktur, Strassenbild, Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum, Qualität der Zentren, historische Merkmale, Bauwerke, Frei- und Grünräume spielen eine wichtige Rolle.

Neue identitätsstiftende Impulse sollen gesetzt werden durch:

- Die Förderung der vorhandenen Qualitäten und spezifischen Eigenheiten der Quartiere,
- Die Ansiedlung von kulturellen Nutzungen an gut erreichbaren Standorten,
- Die hohe Qualität von Frei- und Grünräumen,
- Die hochwertige Ausstattung der Stadtteil- und Quartierzentren und sozialen Infrastruktur.

Nachbarschaften und Zentrenstruktur

Zukünftiger Massstab in der Nachbarschaft soll eine gute Erreichbarkeit im Nahbereich der Zentren sein, die eine Versorgungsstruktur für Menschen mit eingeschränkter Mobilität anbieten. Jede Nachbarschaft, jeder funktionale Raum und auch die Gesamtstadt besitzen mindestens ein klar zugeordnetes Zentrum als zentralen Bezugsort in den vier Stufen 'kleine Zentren', 'Zentren', 'Quartierzentren' und 'Stadt- und überregionale Zentren'. Die Zentren sollen Funktionen als Identifikations-, Begegnungs- und Lebensraum wahrnehmen und verschieden beschaffen sein. Ab der Stufe 'Zentren' erfüllen sie auch Versorgungsfunktionen. Die Altstadt als spezifisches Zentrum und Wohngebiet wird gesondert betrachtet.



Neu

- Gebiet Stadterweiterung (Ost u. West)
- Potenzialraum Stadterweiterung
- Erweiterung Potenzialraum zu überprüfen
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Stadt-, Stadtteil- und Quartierpärke

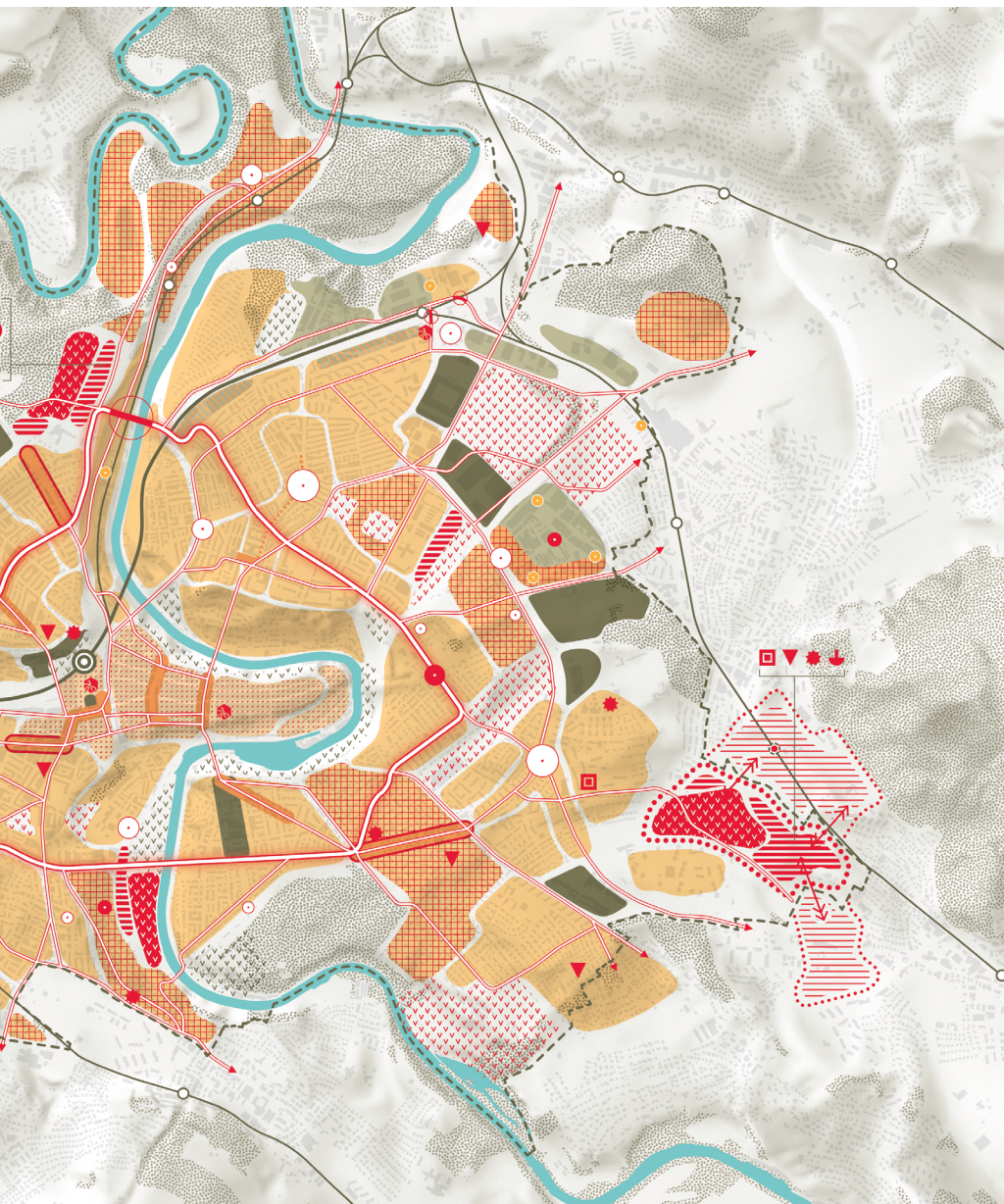
- Neue Nachbarschaften
- Potenzialraum prüfen
- Stadtteilzentren
- Quartierzentren
- Nachbarschaftszentren

soziale Infrastruktur

- Kindergarten
- Schule
- Spielplätze und Angebote für Jugendliche in Stadterweiterungsgebieten
- Quartiertreffs
- Velostation
- Netzlücken Velo- und Fussverkehr schliessen

Entwickeln

- Stadtteilzentren
- Quartierzentren
- Nachbarschaftszentren
- Stadt-, Stadtteil- und Quartierpärke



Kleine Zentren bestehen aus Plätzen oder kleineren Grünräumen, aber auch aus mischgenutzten Strassenräumen (Begegnungszonen), Spielplätzen oder Schularealen. Sie bilden ein Basisnetz und dienen der Bevölkerung zur Identifikation im Alltag.

Die Zentren übernehmen neben ihrer Funktion als Identifikationsort zentrale Funktionen für die Versorgung in der Nachbarschaft. Dies können Versorgungs-, Freiraum- oder Mobilitätsangebote sein.

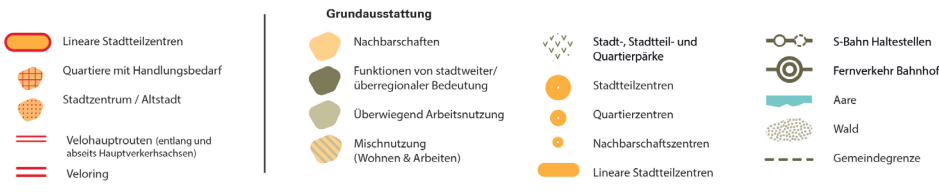
Die Quartierzentren sind Hauptbezugspunkte mit wesentlichen Funktionen für die Versorgung mit Gütern des täglichen und wöchentlichen Bedarfs sowie gastronomischen Angeboten.

Die Stadtteilzentren sind jene Stadt-Zentren die auch über die Stadt hinauswirken.

Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen soll stadtweit vor allem für den wöchentlichen, abgesehen von gewissen Lücken auch für den täglichen Bedarf angehoben werden. Die im folgenden aufgeführten Qualitätsstandards entsprechen einem provisorischen Arbeitsstand, welcher in einer Folgearbeit des STEK 2016 zu vertiefen sein wird:

- In Bern erreicht man binnen 6 Fussminuten einen grauen oder grünen Freiraum als Zentrum und Ankerpunkt der Nachbarschaft. Binnen 6 Velominuten werden mindestens ein grauer und ein grüner Freiraum auf Ebene des funktionalen Raums oder die freie Landschaft bzw. Wald erreicht.
- In Bern kann man binnen 6 Minuten Fussweg seine Güter des täglichen Bedarfs besorgen; der wöchentliche Bedarf wird flächendeckend binnen 6 Velominuten erreicht.
- In Bern erreicht man binnen 6 Fussminuten einen Spielplatz und je nach Altersstufe binnen 10 bis 20 Minuten einen Kindergarten oder eine Volksschule.
- Zu Begegnungs- und Aktionsräumen für Jugendliche – vorzugsweise in Zentren eingerichtet – gelangt man in 6 Velominuten.
- Jeder funktionale Raum weist eine Erreichbarkeit der Grundversorgung für Gesundheit in angemessener Gehdistanz auf.



Illustrationskarte;
Kartengrundlage: Relief PK25 © swisstopo

Weiterer Planungsprozess und Umsetzung

Was ist das STEK 2016?

Das STEK 2016 definiert Schwerpunkte für die räumliche Stadtentwicklung. Es dient dem Gemeinderat der Stadt Bern als themenübergreifendes, gesamtheitliches Planungsinstrument. Ausgangspunkt für das STEK 2016 sind die «Strategie Bern 2020» des Gemeinderates sowie die übergeordneten Planungsinstrumente des Kantons (Kantonaler Richtplan) und der Region (Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept Bern-Mittelland).

Arbeiten mit dem STEK 2016

Um die Ziele des STEK Bern 2016 erfolgreich umsetzen zu können, braucht es Konsens und politischen Willen zur aktiven Stadtentwicklung. Die Umsetzung des STEK 2016 erfolgt in den Projekten und Planungen aller Ressorts und Gremien sowie des Gemeinderates. Dafür sind jeweils die notwendigen Ressourcen bereitzustellen – in fachlicher, personeller und finanzieller Hinsicht. Angesichts knapper finanzieller Ressourcen wird es unabdingbar sein, für die Umsetzung der Ziele des STEK 2016 eine gewisse Kreativität frei zu setzen und auch unkonventionell erscheinende Lösungen zu entwickeln. Die vorhandenen Mittel sind begrenzt und deshalb innovativ und mit Blick

auf langfristige und nachhaltige Synergieeffekte einzusetzen.

Die Umsetzung des STEK 2016

Sobald das STEK 2016 vom Gemeinderat beschlossen wurde, beginnt die Umsetzung. Die Massnahmenswerpunkte werden in konkreten Massnahmen oder im Rahmen von umfassenderen STEK-Folgearbeiten weiterentwickelt und die resultierenden Planungen den betroffenen politischen Entscheidungsgremien zum Umsetzungsbeschluss vorgelegt. Je nach Grössenordnung und Erfordernis werden die betreffenden Vorhaben, so wie bisher, zur öffentlichen Mitwirkung aufgelegt. Die erfolgreiche Umsetzung des STEK 2016 wird somit abhängig sein von zahlreichen zukünftigen Einzelentscheidungen durch Gemeinderat, Stadtrat oder die Berner Stimmbewölkerung.

Auswirkungen auf bestehende Gesetze

Zahlreiche Elemente des STEK 2016 sind mit Sondernutzungsplanungen realisierbar. Einige Entwicklungsziele setzen Anpassungen in der baurechtlichen Grundordnung voraus. Diese Anpassungen sind im STEK 2016 als Stossrichtungen festgehalten. Für bedeutendere

Anpassungen braucht es separate politische Beschlüsse.

Auswirkungen auf die Berner Infrastruktur

Das vorgesehene Wachstum von Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Arbeitsplätzen generiert bis 2030 einen zusätzlichen Infrastrukturbedarf. Ein Teil des Bedarfs ergibt sich durch Arealentwicklungen, deren Realisierung auch ohne STEK 2016 im Rahmen der bisherigen geltenden Grundordnung möglich und absehbar ist. Andererseits wird zusätzliche Infrastruktur durch die anvisierten Qualitätssteigerungen in der städtischen Ausstattung (z.B. Quartiersversorgung, aufgewertete Freiräume etc.) notwendig.

Auswirkungen auf die Berner Finanzen

Als zukünftiges strategisches Führungsinstrument generiert das STEK 2016 keine unmittelbaren Kosten. Jede Planung und Umsetzung, die auf dem STEK 2016 basiert, bedingt jedoch, wie bisher eine eigenständige Finanzierung.

Das STEK 2016 mitgestalten

Die Stadt Bern lebt von ihrer Bevölkerung und ihren Ideen. Die öffentliche Mitwirkung läuft noch bis zum 27. Oktober 2016. Nutzen Sie die Chance und teilen Sie uns ihre Anregungen, Anmerkungen und Kritik mit. Die Unterlagen für die Mitwirkung finden Sie auf der Homepage der Stadt Bern unter www.bern.ch/stek2016.

Die öffentliche Mitwirkung findet vom 25. August bis 27. Oktober 2016 statt. Anschliessend erfolgt die Überarbeitung des STEK 2016 durch das Stadtplanungsamt auf der Basis der Mitwirkungseingaben. Das konsolidierte STEK 2016 wird voraussichtlich Ende 2016 durch den Gemeinderat beschlossen und steht ihm hiernach als Führungsinstrument für die längerfristige räumliche Stadtentwicklung zur Verfügung.

Ausstellungen

In der Mitwirkungsphase finden diverse Ausstellungen statt, um der Öffentlichkeit die Idee und die Inhalte des STEK 2016 näher zu bringen und allfällige Fragen zu beantworten:

25. August bis 10. September 2016 im Kornhausforum
Kornhausplatz 18, 3001 Bern
Öffnungszeiten: Di - Fr 10:00 - 19:00 / Sa 10:00 - 17:00 / So und Mo geschlossen

25. August bis 27. Oktober 2016 in der Stiftung PROGR
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
Öffnungszeiten: Mo - Fr 10:00 - 20:00 / Sa 10:00 - 18:00 / So geschlossen

25. August bis 27. Oktober 2016 in Halle D der Gangloff Cabins AG
Freiburgstr. 170, 3000 Bern 5
Öffnungszeiten: Di und Do von 17:00 bis 19:00

Sprechstunden

Anlässlich der Ausstellung im PROGR (jeweils Eingang A, Speichergasse 4) können sich Interessierte zudem im Rahmen folgender Sprechstunden direkt mit Fragen an die Projektverantwortlichen wenden:

Dienstag, 30. August 2016, 18.00-20.00 Uhr
mit Stadtplaner Mark Werren und Verkehrsexpertin Monika Saxer.

Mittwoch, 14. September 2016, 18.00-20.00 Uhr
mit Stadtplaner Mark Werren und Verkehrsexpertin Monika Saxer.

Montag, 19. September 2016, 18.00-20.00 Uhr
mit Stadtplaner Mark Werren und Verkehrsplaner Karl Vogel.

Mittwoch, 19. Oktober 2016, 18.00-20.00 Uhr
mit Stadtplaner Mark Werren und Verkehrsplaner Karl Vogel.

Weiterführende Erläuterungen

Weiteres zu den Inhalten des STEK 2016 finden Sie im behördenverbindlichen STEK-Bericht (Kerndokument) und in den beiden Vertiefungsberichten. Ansichtsexemplare der genannten Unterlagen können Sie beim Eingang der Ausstellung einsehen; zudem sind die Unterlagen als PDF-Download auf der Homepage der Stadt Bern unter www.bern.ch/stek2016 aufgeschaltet.

Impressum

Herausgeberin
Stadt Bern, Stadtplanungsamt und Verkehrsplanung
Zieglerstrasse 62
CH-3007 Bern
Telefon +41 31 321 70 10,
stadtplanungsamt@bern.ch
www.bern.ch/stek2016

Redaktion
Mark Werren, Ulrich Ganitta,
Philipp Wigger, Stadtplanungsamt

Karl Vogel, Monika Saxer,
Verkehrsplanung

Cordelia Polinna,
Urban Catalyst ^{studio}

Pläne
Urban Catalyst ^{studio} mit
Studio Sophie Jahnke, Berlin

Titelbild
Syntheseplan STEK 2016

Druck
Druckerei Geiger AG Bern